

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

in begreifliche Unruhe versetzte, liefen von allen Seiten dem vermeintlichen Durchbruch zu, und so gelang es diesen Glücklicheren durchzuschlüpfen. Was trotz aller Tapferkeit nicht durchdrang, erlitt das traurigste Soldatenschicksal, das einer vieljährigen bitteren Gefangenschaft!"

*

In voller Würdigung der treuen Pflichterfüllung der Costonverteidiger zollte nach dem Fall des Berges der Landesverteidigungskommandant, General der Kavallerie Dankl, der heldenmütigen Besatzung mit folgenden warmen und bemerkenswerten Worten seine uneingeschränkte Anerkennung:

„Die Costonbesatzung hat nach wochenlangen Kämpfen und heldenmütigem Ausharren ihre Stellung vor übermächtigem Feinde räumen müssen und ist beim Zurückgehen — wie es scheint — allgrößtenteils gefallen, denn die braven Hessen haben, dessen bin ich sicher, sich nicht leichten Kaufes den falschen Welschen ergeben.

Das Baonskommando X/14 hat die Namen aller auf dem Coston in Verwendung gestandenen Offiziere und Mannschaften evident zu führen. Ich behalte mir vor, die seinerzeit aus der Gefangenschaft Rückkehrenden entsprechend ihren Verdiensten zur nachträglichen Auszeichnung zu beantragen. Das Infanterieregiment 14 wird mir seinerzeit zu berichten haben.“

Auf die Gesamtlage wirkte dieser nur scheinbar kleine Mißerfolg doch unheilvoll. Durch die Eroberung des Monte Coston hatte sich der Feind eine günstige Offensivbasis geschaffen und einen Artilleriebeobachtungspunkt von allergrößter Wichtigkeit gewonnen. Der ganze Folgaria-Abschnitt litt darunter bis zur Mai-Offensive 1916.

„Die immer fest dreinschlagenden Vierzehner“

(Plaut—Pioverna.)

(3. bis 8. Oktober 1915.)

Weil durch die Gefangennahme der 1. Kompanie auf dem Monte Coston das Baon nur mehr über drei Unterabteilungen verfügte, wurde die um die Mitte des Monats September, unter dem Kommando des Oberleutnants Hugo Irrl eingetroffene Marschkompanie nicht wie üblich in die Kompanien aufgeteilt, sondern als neue 5. Kompanie dem Baon einverleibt und mit der Besetzung zweier Stützpunkte auf dem Durer, im Anschluß an die Pioverna Alta betraut. Dort verblieb sie auch noch weiterhin, als am 1. Oktober die 2., 3. und 4. Kompanie aus ihren Stellungen — Coe, Ost- und West-Plaut, Val Orsara, beziehungsweise Malga Parisa — abgelöst und als Reserve des Gruppenkommandos Folgaria in das Val Orsara rückverlegt wurden, um nach den aufreibenden letzten Wochen wieder ein wenig Ruhe zu genießen. Doch schon der 3. Oktober brachte neue Kampfhandlungen und machte die Hoffnung auf eine kurze Echolung zunichte.

Nach vorangegangener starker Artilleriefeuer überfiel der Italiener in den späten Nachmittagsstunden des 3. Oktober, begünstigt von einfallendem Nebel, den am Nordhange des Ost-Plaut in der Infanterielinie befindlichen Artilleriebeobachter und drang gleichzeitig, nach Überwältigung der wegen des Artilleriefeuers schwach gehaltenen Tagesbesatzung der Kaiser schützen, mit mehreren Kompanien in die Gräben des Ost-Plaut ein. Bevor der Kommandant dieses Stützpunktes seine Abwehrmaßnahmen treffen konnte, gelang es den angreifenden Bersaglieri der Regimenter 2 und 4, einen Großteil der Gräben aufzurollen und sich darin festzusetzen.

So lagen die Verhältnisse als die zur Wiedereroberung des Ost-Plaut vorbefohlene 3. Kompanie (Leutnant Wellenreiter), die bis zum 1. Oktober diesen Teil der Stellung besetzt gehabt hatte, gegen 6.30 Uhr abends bei der die Val-Orsara-Stellung haltenden Landsturmkompanie eintraf. Der sofort zur Wieder-

gewinnung des Artilleriebeobachtungspunktes am Nordhange des Ost-Plaut, in die Lücke zwischen diesem und Val Orsara, eingesetzte Zug des Fähnrichs Roedl wurde von der Höhe mit Infanteriefeuer überschüttet und mußte sich unter erheblichen Verlusten darauf beschränken, quer über den Hang einen schütterten Infanterieregel zu ziehen, wodurch ein weiteres Vorbrechen des Feindes in diesem Abschnitt für die Folge verhindert werden konnte.

Aber auch den übrigen Zügen der 3. Kompanie, die sich mittlerweile im Schutze des Waldes auf die Kuppe des Ost-Plaut verschoben hatten, gelang die Erfüllung der ihnen gestellten Aufgabe nur teilweise. Die durch die Ungunst des Geländes und das Artilleriefeuer, und durch das rings um den Stützpunkt verlaufende eigene Drahthindernis bedingte Unmöglichkeit einer Entwicklung zwang die Kompanie, den Kampf in den Gräben zu führen, von denen allerdings, im Verein mit den Kaiser schützen, ein Großteil vom Feinde gefäubert werden konnte. Nur im vordersten Teil des Grabensystems leisteten die eingedrungenen Bersaglieri erbitterten Widerstand. Sie von dort zu vertreiben, gelang den bereits stark geschwächten Zügen nicht. Sie mußten sich damit begnügen, das rückeroberete Gelände bis zum Eintreffen der übrigen zwei bereits angekündigten Kompanien X/14, die nach Mitternacht im Kampfgebiet einlangen sollten, gegen alle weiteren Angriffsversuche zu halten.

Durch die in den ersten Morgenstunden tatsächlich erfolgte Vereinigung des ganzen Baons gegenüber der Einbruchsstelle, war die Gefahr eines weiteren Durchbruches gänzlich gebannt. Um aber jeden immerhin möglichen Rückschlag zu vermeiden, wurde die 2. Kompanie in die lediglich durch eine Feldwache gesicherte Mulde zwischen Ost- und West-Plaut vorgezogen, während die halbe 4. Kompanie unter Fähnrich Günther, über Befehl des Baonskommandanten Hauptmann Janauschek neuerlich, außerhalb der Kampfgräben, zur Niederringung des Feindes vorgehen sollte. Der Versuch scheiterte an der Wachsamkeit des Feindes, dessen Maschinengewehrfeuer die Stürmer in kürzester Zeit unter schweren Verlusten zur Rückkehr in die Gräben zwang. Bis in die Morgenstunden hielt nun der Handgranatenkampf und das Ringen um jede Grabentraverse mit größter Heftigkeit an.

Erst als sich die Morgennebel allmählich zu zerteilen begannen, schien der bis dahin zäh und verbissen kämpfende tapfere Feind die Ausichtslosigkeit eines weiteren Haltens der eroberten Grabenteile einzusehen. Langsam und unauffällig begann er die Gräben am Ost-Plaut zu räumen. Trotzdem wurde seine Absicht rechtzeitig erkannt. Sofort nachstoßende Abteilungen konnten außer einigen Gefangenen zwei Maschinengewehre und zahlreiche sonstige Waffen als Beute einbringen. Die in den geräumten Gräben aufgefundenen Toten und Verwundeten ließen die feindlichen Verluste als bedeutend erkennen. Aber auch die Hessenkompanien beklagten 20 Tote und 68 Verwundete.

Einer kleinen Episode dieses Tages sei hiebei noch gedacht. Sie mag Zeugnis geben von dem hohen Kampfwerte, der soldatischen Tüchtigkeit und dem heldenmütigen des den Hessen gegenübergestandenen Feindes vom Ost-Plaut. Als Leutnant Wellenreiter nach vollständiger Säuberung der Gräben die wiedergewonnene Stellung in Begleitung zweier Unteroffiziere zu wiederholten Malen durchschritt, um deren Neubesetzung in die Wege zu leiten, kamen sie einigemal an einem mit schwerer Kopfverletzung scheinbar tot daliegenden Bersagliere vorbei. Noch war keine Zeit gewesen, sich den Toten zu widmen, und so war auch dieser unbeachtet liegen geblieben. Da schien es einem der Unteroffiziere, als wäre noch Leben in dem regungslos Daliegenden; er teilte die Wahrnehmung seinem Kompaniekommandanten mit. Als sich dieser über den scheinbar Toten beugte, schlug der Bersagliere die Augen auf — und erhob sich ohne fremde Hilfe. Über sein seltsames